

JAHRESRÜCKBLICK 2022 IM REBBERG

Hitze, ausbleibender Niederschlag und viel Sonnenschein prägten das Rebjahr 2022. Sogar Trauben aus der mit Pflanzenschutz unbehandelten Parzelle von Müller-Thurgau und Blauburgunder in Wädenswil konnten zum ersten Mal seit geraumer Zeit geerntet werden.

Ein landesweit milder Winter wurde von einem noch milderen Frühling abgelöst. Gemäss dem Klimabulletin von MeteoSCHWEIZ war der Frühling niederschlagsarm und gebietsweise einer der sonnigsten seit Beginn der Aufzeichnungen vor über 100 Jahren. Sommerliche Temperaturen von über 25°C im April liessen das Rebwachstum rasch voranschreiten. Laut Agrometeo erreichten die Oosporen des Falschen Mehltaus bereits anfangs Mai in Wädenswil die erforderliche Temperatursumme. Die erste Infektionsperiode fand allerdings etwas später statt, als es im Prognosemodell von Agrometeo angezeigt wurde. Ende Mai blühten in den frühen Lagen die ersten Reben und profitierten vom warmen Wetter. Die Hauptblüte fand mit einem Vorsprung von etwa zwei Wochen Anfang Juni statt. Den Sommer durch kam es zu drei ausgeprägten Hitzeperioden und massivem Regenmangel. Demzufolge machte die Trockenheit den Junganlagen in niederschlagsarmen Regionen zu schaffen. Hingegen war der Krankheitsdruck allgemein sehr gering. Parzellen oder Sorten, welche letztes Jahr vom Hagel stark beschädigt wurden und arg vom Falschen Mehltau betroffen waren, brauchten das Jahr 2022 zur Regeneration.

ERNTE

Ende August fiel mit viel Sonnenschein der Startschuss für die Ernte früherer Sorten wie Solaris. Der Wetterwechsel Anfang September von warm, aber auch gewitterhaft, zu kühl und gegen Monatsende mit einer anhaltenden Niederschlagsperiode, liess die Trauben zwar nachreifen. Allerdings begünstigte der Regen das Aufplatzen einiger Rebsorten und förderte damit die Bildung von Essigfäule. Milde Abende forcierten den Botrytisbefall in kompakten Trauben. Eine absolute Premiere war die Ernte der unbehandelten Parzelle von Müller-Thurgau- und Blauburgunder-Trauben in Wädenswil. Normalerweise

sind aufgrund des hohen Krankheitsdrucks zum Erntezeitpunkt keine Trauben mehr vorhanden. Mit dem Beginn des Monats Oktober, dem deutlich wärmsten seit Messbeginn 1864, endete die Ernte. So konnte im Jahr 2022 eine qualitativ wie quantitativ hervorragende Ernte eingefahren werden.

SCHÄDLINGSSITUATION

Wie schon in den letzten zwei Jahren ist auch 2022 in den meisten Deutschschweizer Weinbauregionen kein nennenswerter Befall durch beide Traubenwicklerarten bekannt geworden. Es konnten in 67 % der überwachten Parzellen (im Jahr 2021 waren es 78 %) Eiablagen durch die Kirschessigfliege (KEF) festgestellt werden. Vermehrt wurde die KEF vor allem in Blauburgunder-Parzellen gefunden. Weiterhin sind eine konsequente Umsetzung aller vorbeugenden Massnahmen zum Schutz anfälliger Reblagen/Rebsorten mittels engmaschiger Netze und ein zielgerichteter Einsatz von Kaolin die geeignetsten Pflanzenschutzstrategien.

SCHWARZHOLZ

Auch dieses Jahr wurden in der ganzen Schweiz vermehrt an Schwarzholz erkrankte Rebstöcke beobachtet. Die Windenglasflügelzikade (*Hyalestes obsoletus*), die als wichtigster Überträger der Schwarzholzkrankheit fungiert, konnte dieses Jahr zum ersten Mal in Malans (Kanton Graubünden) nachgewiesen werden. Noch wurden keine symptomatischen Rebstöcke beobachtet. Bezüglich der Goldgelben Vergilbung beschränkt sich der Hauptüberträger, die Amerikanische Rebzikade (*Scaphoideus titanus*), auf die bereits bekannten Gebiete in den Kantonen Tessin, Waadt, Wallis und Genf. Bislang wurde keine Ausbreitung im nördlichen Waadtland und in der Drei-Seen-Region beobachtet. Da die Goldgelbe Vergilbung als Quarantäneorga-

nismus gilt, ist die Meldung verdächtiger Rebstöcke an die kantonalen Pflanzenschutzdienste und die Bekämpfung des Vektors gemäss den kantonalen Bestimmungen obligatorisch. Das heisst, infizierte Rebstöcke müssen zwingend ausgerissen und aus der Parzelle entfernt werden. Gemäss der Empfehlung von Agroscope sollen auch von Schwarzholz betroffene Rebstöcke ausgerissen und aus der Parzelle entfernt werden. Weitere Informationen sind in der aktuellen Ausgabe «Pflanzenschutzmittel für den Rebbaubau 2023» (siehe aktuelle Ausgabe) zu finden. Die «Pflanzenschutzempfehlung für den Rebbaubau 2023/24» erscheint am 24. Februar 2023 in der dritten Ausgabe von «Obst+Wein». Weiterhin gilt, verdächtige Beobachtungen von neuen Schädlingen den kantonalen Fachstellen zu melden. 📞

Lina Egli-Künzler,
Kathleen Mackie-Haas, Agroscope



Unbehandelte Müller-Thurgau-Parzelle in Wädenswil vor der Ernte. (© Agroscope)